

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 88
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 3.00 M., bei Postbezug 3.00 u. Postgeld.

Ausgabe B: mit „Aus großer Zeit“ 45 Pfg. mehr. Preis der 1. H. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford 20 Pfg., sonst 30 Pfg. je 10 Zeilen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 256

Herford, Donnerstag, den 31. Oktober

1918

Oesterreich-Ungarn räumt die besetzten Gebiete.

Die Gefahr aus dem Süden.

Während der neuernannte Außenminister der Monarchie Note auf Note nach Amerika schickte, um auf jeden Preis und so bald wie möglich seinem Souverän den Sonderfrieden zu erzwingen, existiert diese Monarchie, wie die Dinge liegen, so gut wie nicht mehr. Das uralte Reich der Habsburger, dieses Reich, dessen stolzer Wahlspruch durch die Ereignisse der Weltgeschichte schon fast bewiesen zu sein, das wirklich anderen Staaten überdauern zu sollen schien, ist in Stücke gebrochen, wie ein alter hohler Baum, in den das Unwetter dahinsiegt.

Während aus der Asche des alten vier neue entstehen, während in Prag die tschechische Republik, in Wien der Staat der Deutsch-Oesterreicher, in Ugram das Reich der Südslawen und schließlich in Budapest der unabhängige Ungarnstaat entstehen werden, hebt sich in immer drohenderen Massen das Gespenst des Klassenkampfes und des Bolschewismus über die politischen Katastrophen. Überall in Kroatien und Slavonien herrscht der Deserteur, richten die größten Städte eine Schreckensherrschaft an, bei der Dörfer und Städte überfallen, in Brand gesetzt und geplündert werden. Längst sind Bahnstrecken nicht mehr sicher, die Wagenzüge werden geplündert, die Vorräte an Lebensmitteln in den Stationen geleert. Ja sogar für die Hauptstadt Ugram wird gefährdet.

Es ist das seltsame traurige Bild, das uns seit Monaten der Osten bietet. Während das Bürgerturn der Intelligenz glücklicherweise den neuen Nationalstaat aus der Taufe hebt, brodeln um die noch ungefüllten Grundmauern des Chaos. Diese Welle aus dem Süden hält an und wird, steht dahin. Schon haben auch in Budapest schwere Kämpfe abgelebt, in tausende von Arbeitern die Waffendepots überfallen. Die Armee, von der einst Grillparzer sprach: „In deinem Lager ist Oesterreich“ weicht dem feindlichen Ansturm über die Pässe zu. Es wäre töricht, sich noch einer Täuschung hingeben, daß sie noch lange als ein zusammenhängendes Ganzes bestehen wird. Vor die Nachschublinien aus Kroatien beweisen klar, daß der Verdrückungsprozeß längst seinen Lauf genommen hat.

Das Deutsche Reich steht durch diesen Abfall der letzten Bundesgenossen vor einer Situation, die ernstester gar nicht gedacht werden kann. Die Truppen nähern sich in Gewaltmärschen den Grenzen des neuen südslawischen Reiches, das Stammesverwandten, wie man sicher annehmen darf, mit fliegenden Fahnen erwarten wird. Neue Ungarn, das in einem beispiellosen Zusammenbruch der Nerven der Entente jede militärische Forderung bewilligen wird, morgen schon zum Stützpunkt bedrohender feindlicher Kommandierungen sein. Längst sind in Prag die Straßen abgerissen worden. Die Flagge Wilhelms flattert dafür durch die Lüfte. In den Straßen flucht das Volk die Marzälle. Dazu nähert sich das Südtirol her die italienische Armee. Oesterreichs Volk allein und seine Regierungen stehen noch, das Herz der Liebe zu den

Bericht des Hauptquartiers.

10. Großes Hauptquartier, 30. Oktober.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Herzogsgruppe Kronprinz Rupprecht.

In der Besiedlung, zwischen der Eise und Scheide, bei Jarmos und Engelfontaine wurden heftige Kämpfe der Gegner abgewiesen. Das englische Feuer gegen die Beschießung von Tournai und die Ostschiffen der der Besiedlung forderte wiederum erhebliche Opfer unter der Zivilbevölkerung.

Herzogsgruppe Deutscher Kronprinz.

Am 30. Oktober schickten am frühen Morgen heftige feindliche Angriffe. Nach starker Artillerievorbereitung nahm der Feind die Fronten der Eise und der Eise unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen seine Angriffe wieder auf. Die in den schweren Kämpfen der letzten Tage bewährten Truppen der Armeen der Generalen v. Gortchakow und v. Below haben auch gestern wieder einen vollen Erfolg in der Abwehr errungen. Sie schlugen den Feind auf der 18 km. breiten Angriffsfront völlig zurück. In den Kämpfen am Nordrande von Klein-Quentin zeichnete sich das brandenburgische Leib-Regiment Nr. 8, ferner das brandenburgische Inf.-Regt. Nr. 53 und auf den Höhen das medienburgische Infanterie-Regiment Nr. 90 besonders aus. Teile der Stellung nordwestlich von Herby, die vorübergehend verloren gingen, wurden wieder im Gegenstoß genommen. In den Abendstunden ließ der Feind wiederholt in heftigen Teilangriffen vor, die überall vor unseren Linien

gehalten. Der Feind hat gestern schwere Verluste erlitten. Zahlreiche Panzerwagen wurden zerstört. Weiterhin von Bouziers und östlich der Eise heftig Artilleriekampf.

Die Schiffe gestern 27 feindliche Flugzeuge und 6 Heißluftballone ab. Leutnant Doerz errang in den letzten Tagen seinen 31., Leutnant Frommherz seinen 30. und Leutnant Rasther seinen 25. Luftsieg.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.

10. Berlin, 30. Okt. (Abends.) In der Nacht sind heftige Angriffe der Franzosen gescheitert. An der übrigen Westfront keine größeren Kämpfe.

Die Sicherheit der Kriegsanleihe

beruht auf dem gewaltigen deutschen Volkvermögen, den deutschen Bodenschätzen und der in den Stämmen des Krieges bewährten und gestärkten Arbeitsamkeit, Anpassungsfähigkeit und Sparsamkeit des deutschen Volkes.

Darum zeichnet die Kriegsanleihe!

Brüdern jenseits der alten Grenzen im Reich voll. Möge wenigstens ihnen das schwere Wetter, das heraufzieht, gnädig sein. K.

Der Wiener Bericht.

10. Wien, 30. Okt. Amtlich wird gemeldet: Italienischer Kriegsschauplatz: In der Tiroler Front nur geringe Geschäftstätigkeit. Zwischen Brenna und Piave haben feindliche Kräfte den Alesone und Monte Pietra mit Uebermacht angegriffen. Unsere dort mit beispiellosem Heldentum und Soldatenmuth kämpfenden Truppen haben alle Anstrengungen des Gegners zunichte gemacht.

In der venetianischen Ebene rücken Engländer und Italiener weiter vor. Es gelang ihnen, unter Einsatz aller Kampfmittel ihre Einbruchsstelle nördlich und südlich des Monello tiefen zu erweitern. Unserem mehrfach zum Ausdruck gebrachten Entschlusse zur Herbeiführung eines das Völkerringen abschließenden Waffenstillstandes und Friedens Rechnung tragend, werden unsere auf italienischem Boden kämpfenden Truppen das besetzte Gebiet räumen.

Südböhmischer Kriegsschauplatz: Der Hüfägel unserer in Serbien operierenden Streitkräfte hat bereits den Übergang auf des nördlichen Donau-Ufer vollzogen. Der Rückmarsch an der Save und Drina geht weiter planmäßig vor sich. Der Feind drängt nirgends nach.

Die Nachhut unserer albanischen Streitkräfte hatten nur vereinzelte Landen abgesehen.

Der Chef des Generalstabes.

Deutsch-Oesterreich

10. Berlin, 30. Oktober. Der Vollzugs-Ausschuss der deutsch-Oesterreichischen Nationalversammlung wird, wie verlautet, zwecks Wahrnehmung der Interessen der Deutsch-Oesterreicher einen ständigen Vertreter nach Berlin entsenden, der die Fühlungnahme mit den Parlamentariern des Deutschen Reiches und der Reichsregierung wahrnehmen bzw. aufrechterhalten soll. Die Vertretung, die einem Parlamentarier Deutsch-Oesterreichs übertragen werden wird, soll schon in den allernächsten Tagen ihre Tätigkeit beginnen.

10. London, 30. Oktober. Reuter. Die „Times“ schreibt: Wenn Deutsch-Oesterreich in den öst-

reichlichen Waffenstillstand eingeschlossen werden soll, so muß es zu Bedingungen gelangen, die uns die Freiheit lassen, von dem österreichischen Gebiet den militärischen Gebrauch zu machen, der uns zweckmäßig erscheint.

In Wien

Die Republik proklamiert.

10. Wien, 31. Okt. Unter sehr großem Jubel der Wiener Studenten, zu denen sich aber auch Arbeiter gesellten, berichtete der Präsident Dinghofer, daß die nat. Staatsregierung gebildet sei und die gesamte Verwaltung übernehme. „Ohne Falschung“ läßt es durch die Menge. Der Abg. Maritz tritt die Kanzlei in Offiziersuniform. Mit lautem Jubel folgen ihm zahlreiche Offiziere und Soldaten mit der Aufforderung, über die kaiserliche Hofkapelle die nationale Trikolore zu heben. „Fort mit der Schmach, die wir auf unseren Köpfen tragen“ ruft er unter Beifall der Menge. Wie wir vernahmen hat der Präsident des Abgeordnetenhauses, Groß, die schwarz-gelbe Fahne auf dem Maße des Parlaments eingezogen. 10.000 Menschen umlagern das Landhaus und tosender Beifall begleitet die Reden der sozialdemokratischen Redner, die von Balken des Landhauses die republikanische Idee feiern. Vergessen kommt auch der Bürgermeister von Wien Weizsacker, vom Wort zu kommen. Das Plin-Käufen der Menge verleiht seine Rede. Inzwischen hat der Nationalrat die Note an den Präsidenten und die Verfassungsbeauftragten angenommen. In dieser neuen Verfassung ist kein Platz mehr für die Krone. In die obersten Kreise der gesetzgebenden Gewalt teilt sich der Staatsrat und Staatsregierung. Voraussetzungen wird der Sozialdemokrat Dr. Victor Adler Staatssekretär des Reiches. Ein Sozialdemokrat Staatssekretär des Reiches, der Sozialdemokrat Reimer Staatssekretär für soziale Fürsorge, der freisinnige Opfer, Staatssekretär der Justiz. Um acht Uhr abends tritt eine überraschende Wendung ein. Vor dem Reichshaus erscheint nach Tausenden zählende Schar von Soldaten und Offizieren. Angewiesen umlagern viele Soldaten und Arbeiter das Reichshaus. Eine Deputation von Soldaten und Offizieren bezieht sich zum Nationalrat und stellt sich ihm zur Verfügung und fordert die Bildung eines Staatsrates. Es wird beschloffen, ein provisorisches Soldaten- und Offizierskomitee zu bilden.

Ungarn.

10. Budapest, 29. Okt. (Ungar. Telegramm-Bureau.) Der Oberstadthauptmann veröffentlicht eine Kundgebung, in der er, aus dem Zusammenstoß zwischen der Polizei und der demonstrierenden Menge hervorgeht, bei dem es zu tödlichen Verletzungen kam. Mit Rücksicht auf diesen tran-

rigen Vorfall werden alle Anzüge und Versammlungen verboten.

10. Berlin, 30. Okt. In Budapest haben die Arbeiter die Waffendepots geplündert. Mehr als 3000 Arbeiter haben sich mit Marmeladengewehren und Munition versehen.

10. Budapest, 30. Okt. Graf Johann Hadik ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden.

10. Budapest, 30. Okt. Meldung des ungarischen Tel.-Korr.-Büro. Gestern abend erschien beim ungarischen Nationalrat eine Abordnung von Polizeibeamten unter Führung des Polizeirates Schenkffrath und erklärte, daß sich die Beamten der hauptstädtischen Polizei unter den Schutz des Nationalrates stelle.

Rundgebungen in Wien.

10. Wien, 29. Okt. Die Korrespondenz Wilhelm meldet: Heute nachmittag veranstaltete die radikale demokratische Partei vor dem Ministerium des Äußern auf dem Ballplatz eine Friedenskundgebung, zu der Hunderttausende die Bevölkerung eingeladen hatten. Dem Aufmarsch waren mehrere 100 Personen gefolgt, die den Platz ausfüllten. Es sprachen Abg. Jensek, Frau Wer-Mingener und Bezirksvorsteher Hofe. Die Reden riefen teils Beifall, teils Widerspruch hervor. Dann trat Minister des Äußern, Graf Andrassy, auf den Balkon und hielt folgende Ansprache:

In diesen schweren Zeiten und in meiner verantwortlichen Stellung möchte ich keine längere Rede halten. Ich will Ihnen nur versichern, daß ich alles nur Mögliche tun werde, um einen den Umständen angemessenen, guten und raschen Frieden zu bringen. (Hochrufe.) Nach vierstündigem Kampfe verdienen unsere Völker, die so treu ihre Pflicht erfüllten, den Frieden, den Seine Majestät vom ersten Tage seiner Regierung an angestrebt hat. Es lebe der Friedensdiktator, es lebe die tapferen österreichischen und Wiener Bevölkerung! Die Worte des Ministers wurden großen Beifall aufgenommen.

Falsche Gerüchte über die Bedingungen.

Amtlich.

10. Berlin, 30. Okt. Die Nachrichten über ein Eintreffen der Waffenstillstandsbedingungen sind falsch. Die Formulierung der Waffenstillstandsbedingungen, wie sie in Deutschland verbreitet wird, beruht auf Gerüchten, denen jede tatsächliche Grundlage fehlt.

10. Berlin, 30. Okt. Eine Antwort vom Verbandsrat ist bis zur Stunde noch nicht eingetroffen. In parlamentarischen Kreisen begreifelt man, der „All.-Ztg.“ zufolge, daß die Bekanntgabe der Waffenstillstandsbedingungen auf diplomatischem Wege erfolgen wird und nimmt an, daß die Antwort nur die Aufforderung enthalten wird, sich mit den gegnerischen Oberbefehlshabern durch Parlamentäre in Verbindung zu setzen. Der Reichstag hielt heute vormittag eine Sitzung ab. Der Reichskanzler, der sich von seinem Grippeanfall wieder erholt hat, nahm heute zum ersten Male wieder persönlich an den Verhandlungen teil.

Mutmaßungen.

10. Wien, 30. Okt. Wie die „All.-Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle mitteilt, sollen die Waffenstillstandsbedingungen des Waffenstillstandes folgende sein: 1. Räumung der besetzten Gebiete in Belgien und Frankreich; 2. Besetzung der Rheinbänder durch amerikanische Truppen; 3. Besetzung der Festungen Metz und Straßburg durch französische Truppen.

10. Haag, 30. Okt. Aus London wird gemeldet: Im „Daily Telegraph“ sagt Archibald Gaird, daß nach seinen Informationen kein Zweifel bestehen werde, daß England die Internierung der deutschen und österreichischen U-Boote verlangen würde. Außerdem bestünde in Marinsphäre eine starke Stimmung für die englische Besetzung Helgolands bis zum Friedensschluß. Auch diese Forderung werde voraussichtlich in den Waffenstillstandsbedingungen, die von England gestellt würden, zu finden sein.

10. Bern, 29. Okt. In einer großen Ansprache vor der internationalen parlamentarischen Konferenz zitierte Lord Fiskin, der englische Lordkanzler, die Kriegsziele Englands, die in der Bestrafung der schuldigen Deutschland und in der Vergeltung aller Kriegsschäden bestünden. Darin sei auch natürlich die Befreiung jeder

Verfertigung englischer Tonne durch die deutsche Handelsmarine einbezogen. Die Gerechtigkeit schließt Strafe, nicht aber Strafe aus. Ein Gerechtigkeitsschiede mußte somit die Bestrafung Deutschlands mit sich bringen.

III. Von der Schweizer Grenze, 30. Okt. Nach den „Neuen Zürcher Nachrichten“ meldet der „Corriere della Sera“, daß die britische Regierung den Standpunkt geltend gemacht habe, daß bei den Waffenstillstandsbedingungen der Lage Großbritanniens zur See besondere Rechnung getragen werden müsse. Da England zur See 8 Millionen Tonnen Schiffsraum verloren habe, werde es darauf bestehen, daß alle deutschen U-Boote ausgeliefert und entwaffnet werden. Frankreich beharre auf der Räumung Elbafischzungen als einer der ersten Grundbedingungen des Waffenstillstandes.

Lichnowitzs Schrift freigegeben.

III. Berlin, 30. Okt. Wie die „Morgenpost“ erfährt, ist die bekannte Anklage- und Verteidigungsschrift des Fürsten Lichnowitz in Deutschland freigegeben worden.

Neuermeldung aus Amerika.

III. New York, 30. Okt. Im allgemeinen geben die Zeitungen den Kommentaren über die deutsche und österreichische Note wenig Raum und erklären ganz kurz, daß jede Entscheidung hinsichtlich des Waffenstillstandes in den Händen des Kriegsrates der Alliierten ist. „New York World“ sagt: Wilson hat den Weg nach Versailles geöffnet, wo Deutschland und seine Vasallen ihren militärischen Rechten gegenüberstehen werden. Wenn ihre politischen Reformen aufrecht sind, so haben sie, soweit sie noch auf freiem Boden stehen, die Waffen niederzulegen. Wenn sie aufrecht sind, so werden sie nicht abgelehnt, es zu beweisen und zu verbürgen, indem sie der Bedingung ihrer Grenzen und ihrer Städte zustimmen, solange ihre Versprechungen noch nicht erfüllt sind. „New York Times“ schreibt: Es könnte notwendig sein, Österreich-Ungarn daran zu erinnern, wie Deutschland daran erinnert wurde, daß eine Verhandlung über die Bedingungen der Grundförm nicht stattfinden kann. Nur die besondere Anwendung derselben steht noch zur Diskussion. Daß niemand einem Worte Deutschlands Glauben schenkt, ist ein Verhängnis, das Deutschland über sich gebracht hat. Der einzige wirkliche Beweis der Annahme von Wilsons Friedensbedingungen, zu denen es sich verpflichtet hat, wäre die Unterwerfung unter seine Waffenstillstandsbedingungen. Er kündigte Bedingungen an, welche es Deutschland unmöglich machen würden, die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen.

Die Vorgänge in Prag.

III. Wien, 30. Oktober. Die Blätter bringen über die gestrigen Vorgänge in Prag noch folgende Einzelheiten: Vormittags fand eine sozialdemokratische Versammlung statt, in der radikale antihabsburgische Forderungen gestellt wurden, u. a. die Entfernung des Kaisers Franz-Josephs vom Kai. Die Franz-Strasse wurde in Massarystraße, der Franzenslat in Straße der tschecho-slowakischen Legion, die Franzensbrücke in Wilsonbrücke umgetauft. Inzwischen dauerten die Friedenskundgebungen in der Stadt ununterbrochen fort. Unter Abklingen von Nationalliedern wurden Massenumzüge veranstaltet, wobei Offiziere und Soldaten mit tschecho-slowakischen Fahnen den Vortritt hatten. Abends waren zahlreiche Fenster illuminiert und Bilder von Wilson und Massary ausgestellt. Die Ruhe wurde nirgends gestört und die Ordnung von Polizei und Mitgliedern der Sozialvereine aufrecht erhalten. Auf der Prager Burg war vormittags eine tschechische Fahne gehisst, zum Zeichen, daß die Burg in die Verwaltung des Nationalausschusses übergegangen sei. Die drahtlosen Stationen Prags wurden von der Leitung der Nationalwehr übernommen. Die Kaiserliche des Egerländer Infanterie-Regiments Nr. 73, das seit Jahren in Prag in Garnison steht, steht bereits unter dem Kommando des Sokol. Die Egerländer verlangten Abzug in die Heimat. Dieser wurde unter der Bedingung bewilligt, daß sie Waffen und Munition zurückließen. Die Uebernahme der Prager Postdirektion und des Finanz-Bundes-Direktoriums ist bereits vollzogen. Der Zoll wird ebenso wie die Steuern für den tschecho-slowakischen Staat eingenommen. Der tschechische Nationalausschuß setzte als Geburtsdatum für den tschecho-slowakischen Staat den gestrigen Tag fest. An die Presse ergingen Weisungen und Zensurbefehle, das vor allem der Kampf gegen die Dynastie Habsburg unterbleiben soll. Das agrarische Blatt „Venkov“ veröffentlicht die Generalstabsberichte der Entente unter der Überschrift

„Kriegsberichte unserer Bundesgenossen“, den österreichischen und deutschen Generalstabsbericht unter dem Titel „Bericht des feindlichen Generalstabs“.

Deutschland mit dem Friedensschritt der Türkei einverstanden.

III. Konstantinopel, 30. Okt. Die Agentur „Milli“ teilt die offizielle Aufnahme der Sonderverhandlungen der Türkei mit dem Verbände mit. Außer den schon Gemeldeten gehört zu den Unterhändlern noch der Generalstabschef der dritten Armee Sabitah.

„Taswir-Efflar“ bringt die Unterredung mit dem Großwesir, wonach ein sofortiger Abschluß bevorstehe. Wenn die weiteren Bedingungen keine Berücksichtigung der Delegierten notwendig machen, werden die Bedingungen leichter sein, als für Bulgarien. Keine militärische Befehung von Konstantinopel oder sonstiger türkischer Gebiete. — Iszet Pascha begründet den Sonder-schritt folgendermaßen: Nach dem Zusammenbruch Bulgariens unternahm die Türkei gemeinsam mit den Verbündeten den Friedensschritt; dann war es zu Sonder-verhandlungen gezwungen, da Bulgarien vom Feinde besetzt war. Die türkische Grenze war exponiert und Deutschland nicht imstande, die versprochene Verstärkung zu senden. Der Sonder-schritt wurde dem deutschen und dem österreichischen Botschafter mitgeteilt und von ihnen anerkannt.

„Seman“ bringt eine Unterredung mit Reschid, dem politischen Direktor des auswärtigen Amtes. Er erklärte, die Bedingungen seien nur dem Ministerrat bekannt; gewiß sei allein, daß sie leicht seien.

„Idam“ erklärt die leichten Bedingungen damit, daß der Angriff auf Konstantinopel doch keine Kleinigkeit für den Verband sei. — „Yeni Shuen“ tritt einer Deutschenhege entgegen. Die Beschimpfung eines gewissen Fremdes sei weder würdig, noch den türkischen Interessen dienlich.

„Tanin“ gibt die beschleunigte Abreise des Groß-rabbiners nach Amerika zwecks Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen an.

Feindliche Berichte.

Belgischer Heresbericht vom 28. Oktober. Die Lage ist unverändert. In der Zeit vom 14. bis 27. 10. hat sich die Gesamtzahl der von der Armeegruppe in Flandern gemachten Gefangenen auf 18 239 erhöht, darunter 331 Offiziere. 7362 Gefangene wurden von der belgischen Armee, 5354 von der 2. britischen Armee, 5577 von der französischen Armee eingebracht, zusätzlich 12 000 Gefangene, die vom 28. 9. bis 14. 10. eingebracht wurden, aber nicht in der Gesamtzahl der in einem Monat gemachten Gefangenen auf 30 000. Das Kriegsgerät aller Art ist fast vollständig, das es nicht gezählt werden konnte. Die Zahl der erbeuteten Geschütze betrug in der Zeit vom 14. bis 27. 10. 509 und mehr als 12 000 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Der U-Boot-Bericht.

III. Berlin, 31. Okt. Im Sperrgebiet um England versenkten unsere U-Boote 36 000 Bruttoregistertonnen Handelschiffsraums.

Im Mittelmeer erzielte ein deutsches U-Boot Torpedotreffer auf einen französischen Panzerkreuzer. Weitere Wirkungen des Erfolges konnten nicht beobachtet werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ludendorffs Fehler.

Die „Frankfurter Zeitung“ stellt folgende Betrachtungen an:

Zu Beginn dieses Jahres hat General Ludendorff mit seinem Rücktritt gedroht, aber seine Macht war damals groß genug, um sich gegen ihn auflehrende Politik des Reiches zum Schweigen zu bringen; der preussische Militarismus befand sich ungeachtet der schweren Enttäuschung, die der Verlust des rücksichtslosen Tauchbootkrieges gebracht hat, auf dem Höhepunkt seiner Herrschaft. Der Kaiser vermochte damals auf das Vertrauen einer schlecht gefügten Reichstagsmehrheit zu rechnen, aber er glaubte, seinen obersten General, den Mann, der die Laten Hindenburgs erst eigentlich zu dem gemacht hat, was sie sind, nicht dem Bedürfnis der allein verantwortlichen Staatspolitik opfern zu können. So beugte sich die Politik dem mächtigen Beherrscher der Strategie.

So war es damals, so war es schon zu Bethmanns Zeiten schon seit dem Tage, an dem das Doppelgelenk der deutschen Feldherren in die entscheidende Sphäre gerückt war, und so war es später, als in Breslau-Litowsk General Hoffmann

auf den Tisch schlugen durfte, und als Kühnmann zur Seite flog. Niemals in seinem geheimnisvollen Wirken fassbar, immer gewandt und fähig in den Mitteln, immer Diener des Herrn, immer Diener des Geistes, der zum großdeutschen Imperialismus führt, war er doch stets in erster Reihe er selbst: hart, voller Gewalt und Energie, voller Lust an der Macht, voller Glaube an sich selbst und erfüllt von der Freude an den unerhörten Möglichkeiten, die sich ihm darboten. Das war es, und das hat ihn zu Boden geworfen: ihm fehlte der Blick für die Grenzen, er hatte jene Eigenschaft nicht, ohne die nichts Bleibendes und wahrhaft Großes geschaffen werden kann, die Selbstbescheidung, die ganz unpersonliche unerbare Sachlichkeit im Kreise, die ihm zugewiesen ist. Er griff hinaus, weit hinaus, er wollte auch dort führen, wo er niemals führen konnte, seiner ganzen Art und Fähigkeit nach: auf dem Gebiet der reinen Politik. Die Welt mit Gewalt ordnen — das war sein Ziel. Gewalt hat ihn auch gerichtet; der Feind zerstückte seine militärischen Pläne, und die Volksregierung gebot seinem politischen Treiben Halt. So zerfiel das hehre Bild des Strategen, des Retters in schwerer Kriegsnot, so zerfiel zugleich das Bild des Diktators. Er fiel, so wie auch die ganze Weltanschauung in Trümmern ging, deren ausgeprägtester Exponent er gewesen ist. Nicht am Tage, an dem sein furchtbarer strategischer Irrtum, der letzte und größte seiner Irrtümer, ans Licht kam, nicht am Tage, an dem diesen so starknervigen Mann der Schrecken über seine eigene Tat besiel, hat er sein Amt verloren; die neue Zukunft deutscher Selbstbestimmung hat ihn hinweggeführt, als er, wieder zu Kräften und zu neuer Hoffnung gekommen, abermals es gewagt hat, seine Hände nach der politischen Macht auszustrecken. Das Urteil über den Strategen ist heute noch nicht spruchreif — er hat Wunder verrichtet, im Guten wie im Schlechten. Nein, es war der Politiker Ludendorff, der durch den Machtpruch der deutschen Volksregierung vernichtet worden ist. Der militärische Machttrieb, dieser tollkühne, und gerade wegen dieser Kühnheit lange Zeit erfolgreiche Uebergriff des Soldaten in die Politik — dieser Machttrieb ist durch den Willen der deutschen Volksmehrheit getötet worden. Der Sturz Ludendorffs war nicht nur unabwendbar, sondern er ist zugleich ein Symbol.

Diese Zeilen versuchen es nicht, diese unbestreitbar großen Persönlichkeit und ihrem Wirken in diesem großen Krieg gerecht zu werden; das wird noch geschehen. Aber was auch immer über Ludendorff gesagt werden wird: immer muß es diesen Ausgangspunkt und immer diese Richtung haben.

Es liegt nahe, an die unmittelbare Wirkung des Rücktritts des Ersten Generalquartiermeisters und bisherigen Inspirators der deutschen Kriegsführung auf die kriegerischen Aktionen zu denken. Da ist entscheidend, daß nach unserer Kenntnis die verantwortliche Leitung der nunmehr in einem großzügigen System zusammengefaßten deutschen Abwehrmaßnahmen schon seit den Tagen, an denen die oberste Heeresleitung den Verweissungsschritt des Waffenstillstandes verlangt hatte, also seit dem offiziellen Zusammenbruch des Ludendorffschen Kriegsplans nicht mehr in Ludendorffs Hand lag. Der glückliche Rückzug und die Neuordnung der Abwehrfront, also die Herbeiführung der offensivmündigen Wendung zum Besseren, war das Werk eines anderen Generals, der durch hervorragende Leistung von Abwehrschlachten in sehr kritischen Tagen der früheren Zeit schon die Beweise ausgezeichneten militärischen Fähigkeiten gegeben hat. Daß Ludendorff gleichwohl im Amt blieb, widersprach seiner eigenen energischen Anschauung und Praxis und ist schwer verständlich. Für den Geist der Armee aber fürchten wir von der Entlassung Ludendorffs nichts. Für die überwiegende Mehrheit des Volkes und des Heeres war der unvergleichliche und damals mit vollem Recht verdiente Ruhm dieses Feldherren schon seit geraumer Zeit verblaßt.

Herford und Minden-Ravensberg.

31. Oktober.

Das Eiserne Kreuz an Herford.

Dem Landsturmann Wilhelm Röster, wohnhaft Lüberlindeweg 109, wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Ein alter Weg zum eigenen Heim.

Es ist an dieser Stelle bereits mehrfach über die Wohnungsnot nach dem Kriege und ihre praktische Bekämpfung geschrieben worden. Da dürfte es denn nicht ungewöhnlich sein, auf ein Schriftchen hinzuweisen, dessen Verfasser der Landwehrmann Max Beck ist und das unlängst unter dem Titel „Des Kriegers Weg zum eigenen Heim“ im Verlag der „Heimkultur-Gesellschaft“, Wiesbaden, in die Öffentlichkeit trat. Die Aufgabe des Buchleins besteht in dem Nachweis, daß es ein paar geschickten Männern möglich sei, sich in etwa acht Wochen eine schlüsselfertige, sofort bewohnbare Heimstätte für Frau und Kinder zu schaffen, ein Haus, das auch Stall und Nebenanlagen besitzt und dessen Materialkosten nicht mehr als 2—3000 Mark betragen.

Die Anregung, um welche es sich in dem Werkchen des einfachen Wehrmannes handelt, ist an sich nicht neu. Im Gegenteil, sie greift ziemlich tief in die hinter uns liegenden Jahrzehnte zurück und beschäftigt sich mit der Lehmstampfbauweise.

Da und dort in der Umgebung Herfords trifft man ebenfalls noch Häuser an, die sich wesentlich von den üblichen neuzeitlichen Bauwerken unterscheiden. Es sind jene Wohnwesen, welche in der genannten Art hergestellt worden sind. Sie besitzen zum großen Teil ein ehrwürdiges Alter, erfüllen aber ihren Zweck noch wie vor. Der Lehmstampfbau galt und gilt heute noch als die billigste Bauart, denn die Rohmaterialien dazu sind oft im Baugrund oder in der Nähe der Baustelle zu finden, wodurch sich Rohstoff- und Herbeischaffungskosten auf ein Mindestmaß beschränken lassen. Das spricht für diese Art der Herstellung von Wohnwesen gerade bei der Errichtung von Kleiniedlungshäusern. — „Unsere Großväter auf dem Lande“, sagt der Verfasser des erwähnten Buchleins, „waren es gar nicht anders gewohnt, als sich mit Hilfe der eigenen Familienglieder, Freunde und Nachbarn ihre notwendigen Baulichkeiten selbst zu errichten nach einem einfachen Riß, der von einem Fachkundigen hergestellt war, vielleicht auch unter Leitung eines solchen Fachmannes. In manchen Gegenden — z. B. bei uns — ist es heute noch üblich, daß ein Maurermeister mit ein paar Gefellen gewonnen wird, die beim Bauherrn Verpflegung finden und den wichtigsten Teil der Arbeit besorgen.“

Nach Herstellung der Beton-, Bruchstein- oder Ziegelfundamente wird mit Errichtung der Lehmstampfwände, die in Stampfkästen hergestellt werden, begonnen. Es würde zu weit führen, wollte man hier erzählen, wie die Türen, Fenster und Innemwände eingesetzt, die Schornsteine angebracht, Treppen und Dach hergestellt werden. All das hat ja auch nur für solche Wert, die dieser Anregung nachgehen wollen.

Wer es ernst und gewissenhaft mit dem Selbstversorgungsgedanken nimmt und genügend Tatkraft und Arbeitslust entwickelt, sollte sich einmal mit dem Gedanken beschäftigen, sich nach kluger Väter Weise auch sein Häuschen selbst zu bauen — ein schmales, festes Heim von der Art, wie man sie in der Umgebung Herfords hin und wieder findet. Liegt doch hier immerhin eine greifbare Möglichkeit vor, daß der geringer Bemittelte durch seiner Hände Arbeit in verhältnismäßig kurzer Zeit das erreicht, was er an barem Gelde vielleicht erst nach Jahren aufbringen könnte.

— Der Titel „Königlicher Musikdirektor“ ist dem Seminarlehrer R. Roeder hier verliehen.

— Geschworenen-Auslosung. Bei der Geschworenen-Auslosung für die am 18. November beginnende Schöffengerichtsperiode wurden folgende Herren ausgelost: Fabrikant Wilhelm Böhle, Blotho; Kaufmann Oskar Schmitz, Minden;

Wer Banknoten hamstert

und Darlehenskassenscheine, handelt töricht. Sie sind zinslos, bei Brandfällen und Diebstählen tritt völliger Verlust ein. Wer Kriegsanleihe zeichnet, handelt klug. So in Geld ist ebenso sicher angelegt wie in Banknoten, und noch nützlicher, denn er erhält halbjährlich totficher seinen Zins.

Fabrikdirektor Otto Doerries, Bielefeld; Kaufmann Theodor Kistler, Bielefeld; Fabrikant Heinrich Leid, Herford; Kaufmann Max Adenberger, Bielefeld; Landwirt Florenz Schulte, Iffeldorf; Landwirt Heinrich Oberländermeier, Rehmerloh; Fabrikant Otto Jürgens, Herford; Landwirt Meier zur Müdehorst, Niederbornberg; Kaufmann Ignaz Kelling, Bielefeld; Landwirt August Stümeier, Mennighüffen; Kreisschulinspektor Kistermann, Bielefeld; Mittelschullehrer Heinrich Kelling, Bielefeld; Kaufmann August Reischauer, Herford; Fabrikant Emil Eilers, Bielefeld; Waldbauwart Heinrich Stallmann, Eipeldamp; Kaufmann Bernhard Wippo, Nietberg; Profurist Steinkamp, Bielefeld; Landwirt Gustav Boltmann, Gellershausen; Fabrikant Karl Junfer, Gadderbaum; Sattler Karl Barlach, Bielefeld; Schlachtermeister Hermann Deppe, Herford; Kaufmann Hermann Spindler, Windelsbleiche; Rentner Wilhelm Verleger, Senne I; Kaufmann Rudolf Weddigen, Herford; Hofbuchdruckereibesitzer Max Bruns, Minden und Landwirt Wilhelm Habighorst, Cleve.

Rein Abbau der Schnellzugverkuerung. Zu der Meldung der „Frank. Ztg.“, nach der die deutschen Eisenbahnen den Abbau einer Verkuerung des Schnellzugfahrpreises zum 1. April 1919 durch eine Herabsetzung von 50 Prozent beabsichtigen, bringt das „W. L. B.“ eine Meldung aus Berlin, daß diese Nachricht unzutreffend sei. Anzuständiger Stelle ist von einer solchen Absicht nichts bekannt. Die Verkuerung der Schnellzugpreise ist so gehalten (Lösung einer Schnellzugssarte der höheren Klasse), daß ihre Beseitigung jederzeit ohne weiteres möglich ist. Sie ist denn auch in Aussicht genommen, sobald die Betriebsverhältnisse es zulassen. Leider ist die Betriebslage zurzeit schwieriger denn je. Solange den Eisenbahnen die Beseitigung wichtiger Lebensmittel, wie z. B. Kartoffeln, noch Schwierigkeiten bereitet, kann an eine Aufhebung der Zuschläge nicht gedacht werden.

Die Gebühr für Postkarten im Fernverkehr. beträgt seit 1. Oktober 10 Pf. Gleichwohl werden noch immer viele Fernpostkarten aufgeschickt, die nur mit 5 Pf. freigegeben sind. Zur Vermeidung von Nachzahlungen empfiehlt es sich, auf die richtige Freimachung der Fernpostkarten zu achten.

Keine Herbstkontrollversammlungen. Von der Abhaltung der diesjährigen Herbstkontrollversammlungen ist, dem Armeeverordnungsblatt zufolge, abzusehen.

m. Kohlenmeldefakten. Die Novemberkohlenmeldefakten für die Verbraucher von 10 Tonnen und mehr sind im Rathaus, Zimmer Nr. 109, erhältlich. Die Meldung muß erneut vom 1. bis spätestens 5. November erstattet werden.

agr. Herford als Einkaufsplatz für Wäsche. Herford ist als ein Einkaufsplatz für Wäsche in den letzten Jahren zu immer größerer Bedeutung gekommen. Etwa 20 Wäschefabriken, darunter eine Reihe sehr bedeutender Firmen von Welfen, bedeutende Firmen der Großkonfektion und solche der Fein- und Baumwollwarenbranche ziehen viele Einkäufer in dieses anmutige westfälische Städtchen. Die besonderen Verhältnisse des Krieges haben es mit sich gebracht, daß sich der Verkauf weit mehr als früher durch den Lagerbesuch vollzieht. Bei der großen Warenknappheit, die sich besonders in den Wäsche- und Bekleidungsbranchen zeigt, können schriftliche Angebote nicht abgegeben werden, da die Ware meist schon vor dem Eintreffen einer Antwort vergriffen ist. So spielt sich das Hauptgeschäft heute am Lager des Fabrikanten ab. Durch die Verarbeitung ausgereifter Qualitäten von Misch- und Ersatzgeweben haben die Herforder Fabrikanten leicht verlässliche Artikel hergestellt, die nicht nur als ausgeglichene Kriegsware, sondern auch für die Nachkriegszeit und noch darüber hinaus Bedeutung haben.

Das Hamstern von Banknoten. Vor Vertretern der Presse sprach der Vizepräsident der Reichsbank, Engelhard v. Gläsenapp, über den in den letzten Monaten in die Erscheinung getretenen außerordentlichen Bedarf an Zahlungsmitteln, den der Krieger auf die veränderte militärische und politische Lage zurückführte. Bis zu welchem Grade der Bedarf an Zahlungsmitteln in letzter Zeit gewachsen ist, geht daraus hervor, daß in den Monaten Juli bis September 4 Milliarden neuer Banknoten und Darlehenanweisungen in den Verkehr gesetzt werden mußten. Selbst in der Zeit geschäftlicher Panik, wie sie sich nach Ausbruch des Krieges im Jahre 1914 äußerte, war der Bedarf an Zahlungsmitteln weitlich geringer. Im dritten Vierteljahr 1914 wurden 222 Milliarden neue Zahlungsmittel in den Verkehr gebracht, in der gleichen Periode 1915 453 Millionen, 1916 818 Millionen und 1917 24 Milliarden. Demgegenüber war ein Rückfluß, der sich sonst nach dem Quartalswechsel stärker einstellen pflegt, in diesem Jahre nicht zu finden, während im Jahre 1914 nach Schluß des 3. Quartals 458 Millionen, im Jahre 1915 462 Millionen und für die darauffolgenden Jahre noch je 268 Millionen und 57 Millionen Mark in die Bank zurückfloßen. Es mußte im Gegenteil in den ersten Wochen des laufenden Vierteljahres ein weiterer Betrag von 1 1/4 Milliarden neuer Zahlungsmittel zur Verfügung gestellt werden. Dabei konnte hiermit noch nicht der volle Bedarf befriedigt werden. Die Reichsbank ist mit allen Kräften bemüht, diesen Mischständen abzuwehren und die Reichsdruckerei ist von ihr zur Anspannung der äußersten Tätigkeit veranlaßt worden. Die Leistungsfähigkeit der letzteren wird aber dadurch herabgedrückt, daß die Arbeiterzahl

eine ungenügende ist und sie wird ferner besonders gegenwärtig dadurch verringert, daß eine große Anzahl Personen erkrankt ist. Es besteht aber die Hoffnung, daß schon in 8-10 Tagen eine wesentliche bessere Versorgung mit Zahlungsmitteln ermöglicht werden wird, da die Reichsbank bemüht ist, bei den militärischen Stellen die Freigabe einer Anzahl von Arbeitern zu bewirken. Der Hauptgrund der hervorgetretenen Mischstände liegt in dem unvernünftigen Banknotenhamstern des Publikums. Nicht bloß der Arbeiter ist gegenwärtig bestrebt, den Teil seines Verdienstes, den er für die Beschaffung von Lebensmitteln und sonstigen dringenden Bedürfnissen nicht braucht, in Banknoten festzulegen, anstatt ihn auf die Sparkasse oder zu den Genossenschaftsbanken zu tragen, sondern auch viele Gewerbetreibende und Kleinkapitalisten, ja sogar Großkapitalisten ziehen ihre Bankguthaben zurück und legen sich das bare Geld zu Hause hin. Das ist natürlicherweise das volkswirtschaftlich Schädlichste, was getan werden kann. Es ist aber auch höchst unklug von Seiten der Besitzer von Bank- und Sparkassenguthaben, diese zurückzuziehen und sich das bare Geld im Hause aufzubewahren, weil sie auf diese Weise dem Diebstahl ihres Vermögens in erheblichem Maße ausgesetzt sind, während sie bei den Banken und Sparkassen ihr Geld in vollster Sicherheit hinterlegen können. Als Warnung für dieses törichte, vaterlandschädigende und volkswirtschaftsfeindliche Banknotenhamstern kann der Fall eines Schlachtermisters dienen, der dieser Tage 60 000 M in Banknoten von seiner Bank abgehoben hat und dem dieser große Betrag am nächsten Tage gestohlen wurde.

Ein Mittel gegen die Lungenentzündung bei Grippe. teilt der Wiesbadener San.-Rat Dr. Althen in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ mit. Er schreibt: „Wie seit vielen Jahren bei der Pneumoniebehandlung, so hat sich mir auch bei der gegenwärtig so häufigen und oft mit schweren pneumonischen Prozessen einhergehenden Grippe-Epidemie als bestes Mittel das abgekochte Guajacolum carbonicum bewährt, das leider etwas in Vergessenheit geraten zu sein scheint. Ich gebe 1 Gramm alle 3 Stunden und lasse 1/4 Stunde nach jedem zweiten Gramm 1/2 Gramm Aspirin nehmen. Die Erfolge sind derartig, daß ich davon überzeugt bin, daß jeder, der das Mittel einmal bei der erwähnten Erkrankung angewandt hat, nicht mehr davon abgehen wird. Das Guajacolumcarbonat ist, im Gegensatz zum gewöhnlichen Guajacol, das eine farblose Flüssigkeit darstellt, kristallinisch und es besitzt ferner nicht den für manche Menschen unangenehmen, stark aromatischen Geruch und Geschmack des gewöhnlichen Guajacols. In der Medizin wird es seit langem bei Tuberkulose u. bei Unterleibstypus gebraucht.“

p. Das Gesandnis des Raubmörders. Zu der gestern gemeldeten Festnahme des Vorarbeiters Wörmann wegen Raubmordes erfahren wir, daß dieser nunmehr unter der Wacht der Indigenbeweise vor der Polizei ein volles Geständnis abgelegt hat. Danach hat er den Zivilarbeiter seiner Kolonne Reisdorf, von dem er wußte, daß er stets über 1000 M Ersparnisse bei sich trug, in der Nähe der Baustelle (in Lothringen) in einem Walde mit einer Gelbbahnstange erschlagen und dann seiner Burschenschaft in Höhe von über 1200 M beraubt. Um das vorzeitige Auffinden der Leiche zu verhindern, hat er diese nach der Tat mit Dachpappe zugebedeckt. Wörmann wurde in das hiesige Amtsgericht eingeliefert.

at. Biennigkühlerverein. Der Herforder Biennigkühlerverein hielt letzten Sonnabend unter seinem Vorsitzenden Herr Landwirt Niepe im Evang. Vereinssaal eine Sitzung ab. Die Einzelreklamationen gegen Honiglieferrung wurden eingemeldet. Die eingehenden Eintragungen in die Liste der Reklamationen wurden vollzogen und können bis 2. November beim 2. Vorsitzenden, Herrn Lehrer a. D. Bartling, Hermannstraße 23, nachgeholt werden. Die Sitzung des Westf. Hauptvereins für Biennigkühler, verbunden mit einer Wachaussstellung, ist bis Dezember oder Januar zurückgestellt.

Theater. Man schreibt uns: Mit großem Interesse sieht man der am nächsten Freitag stattfindenden Wiederholung der beliebten Operette „Der fidele Bauer“ von Leo Fall entgegen. Das an schönen Melodien überreiche Werk hatte Dank der vorzüglichen Aufführung am vorigen Freitag einen durchschlagenden Erfolg. Das ausverkaufte Haus spendete, wiederholt bei offener Szene, stürmischen Beifall, namentlich dem „kleinen Heimerle“, der seine Sache vorzüglich machte. Die Musik, von Mitgliedern der Inf.-Kapelle aus Bielefeld unter Leitung des Kapellmeisters Bendermacher ausgeführt, trug nicht unwesentlich zum Gelingen des Abends bei. Jedem Theaterfreunde sei der Besuch wärmstens empfohlen. Lobend erwähnt sei die Ausgestaltung der Bühne. Der Beginn ist auf pünktlich 7 1/4 Uhr festgesetzt.

Amt Onger.

Onger, 30. Okt. Wie fast überall so hat auch hier die Grippe mit nachfolgender Lungenentzündung viele recht schmerzliche Opfer gefordert. Einen besonders tragischen Fall gibt der G. A. bekannt: Die hier an der Binnenbrücke wohnhafte Frau Schneidermeister Wilhelm Kraßmann verlor am 14. August dieses Jahres ihren Gatten, am 7. Oktober starb ihr verheiratete Tochter Anna, am 9. Oktober deren Schwiegermutter, am 10. Oktober kam aus dem Felde die Nachricht, daß am 5. Oktober ihr Sohn Heinrich den Heldentod fand, am 11. Oktober starb ihr

Schwiegersohn, der Mann der oben genannten Tochter Anna und am 24. Oktober starb ihre in Bünde verheiratete Tochter Johanne. Ein furchtbares Geschick.

Kippische Fürstentümer.

Büdeburger Eigenbröder.

Die Wälder des Fürstentums Schaumburg-Lippe sind reich an Buchen, die ja bekanntlich in diesem Jahre außerordentlich tragen. Das Bucheckersammeln im Schaumburger Wald ist jedoch für die preußischen Schulen wie überhaupt für alle Preußen von der fürstl. Hofkammer nicht gestattet worden, mit der Begründung, daß die Schaumburg-Lippischen Schulen schon eine außerordentliche Sammeltätigkeit ausüben würden. Man hat sich erwießen, daß diese Schulen bei weitem nicht ausreichen, die wichtige Delfrucht reiflos zusammen und daß große Mengen verloren gehen. Wie weit der Burekratismus der Hofkammer geht, beweist der Umstand, daß Sammlern aus den benachbarten preußischen Gemeinden, die in Schaumburg-Lippe beim Sammeln von Bucheckern betroffen wurden, die gesammelten Bucheckern von den Aufseherbeamten wieder fortgenommen und in den Wald gestreut wurden, wo sie vermodern können.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Berlin, 30. Okt. Die Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Berlin erwirbt in diesem Jahre in Bad Rudowa (Schlesien), ein der Badeverwaltung gehörendes Grundstück von über 36 000 Quadratmeter Ausdehnung nächst dem herrlichen Kurpark gelegen und sicherte sich weitere 24 000 Quadratmeter auf 10 Jahre. Die Kasse beabsichtigt, nach Beendigung des Krieges eine große Heilstätte zu erbauen, in welcher an geeignete Rassenkranke die bewährten Heilmittel der Trinkquellen, der kohlensäurehaltigen Bäder und der natürlichen Moorlager in Verbindung mit hydrotherapeutischen und physikalischen Heilmitteln verabreicht werden sollen. Rudowa veranlaßt seinen großen Ruf nicht nur der Wirkung der natürlichen kohlensäurehaltigen Bäder bei Herzkrankheiten, sondern die Quellen können auch bei Rheumatismen und Neuralgien, bei Bleichsucht und Blutarmut und Störungen der Blutbildung in Frage und eignen sich nicht minder, durch Krankheit oder Erschöpfung niedrige Konstitution zu kräftigen. Als bewährter Kurort für Frauenkrankheiten sowie für Bajondkrankheiten genießt Rudowa einen guten Ruf von Altersher. Da gegenwärtig nicht abzusehen ist, wann mit dem geplanten Bau begonnen werden kann, der Kasse aber sehr daran liegt, ihren Kranken die natürlichen Heilmittel des bekannten Bades möglichst bald zuführen zu können, hat der Vorstand noch das vorzüglich eingerichtete und gut gelagerte Logierhaus zum Gutenberg mit Park künstlich erworben, in welchem 40-50 Kranke untergebracht werden können und das in kurzer Zeit in Betrieb gesetzt werden wird. Die Krankenkasse hofft, damit namentlich den zahlreichen Herz- und Nervenkranken, die aus dem Kriege in ihrer Arbeitskraft geschädigt hervorgehen, eine ganz besondere Fürsorge angedeihen lassen zu können.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Aufruf zur Sammlung von Weihnachtsgaben für das Heer. 1918.

Wir hatten gehofft, daß der Friede dem fünften Kriegesweihnachtsfeste zuvorkommen würde. Da es nicht hat sein sollen, wollen wir nicht minder willig und freudig jedem Soldaten im Schützengraben, jedem Verwundeten und Kranken in den Lazaretten des Kriegsschauplatzes wie der Heimat und dem Pflegepersonal ein ebenso schönes Weihnachtsfest bereiten, wie im Vorjahre. Es soll alles in der gleichen Weise geschehen. Sage niemand, es sei nicht möglich, ein richtiges Weihnachtspaket anzufertigen. Zu einem Durchschnittspreis von 4-5 Mark ist es sehr wohl auch heute noch zusammen zu bringen. Ueber 5 Mark sollten nicht dafür angelegt werden. Wer meint, er könne selbst kein Paket beschaffen, der jense oder jähle bares Geld mit dem Kennworte „Weihnachtsgruß“ an den Zweigverein vom Roten Kreuz oder an den nächsten Vaterländischen Frauenverein seines Kreises; die werden ihn gern der Mühe des Einkaufens und Packens entheben.

Aber ganz fehlen sollte keiner von uns, mögen wir nun vom Roten Kreuz, zu dem Vaterländischen Frauenverein, zu einer anderen wohltätigen Vereinigung gehören oder nicht.

Zum Versand würden sich etwa eignen: Holenträger (ohne Gummi), Zahnbürsten, Zahnpulver, Haarbürsten, Taschentücher, Kleiderbürsten, Stiefelbürsten, Brustbeutel, Geldtaschen, Notizbücher, Briefpapier, Postkarten, Bleistifte, Briefstaschen, Taschenuhren, elektrische Lampen, Ersatz-Batterien, Sicherheitsnadeln, Labalpfaffen, Zigarren-Taschen, Kartenpfeife, Bücher und anderer Leisestoff, Spiele (Schach, Domino, Salina) usw. Auch Marmelade, Fleischbrühwürfel, eingemachte u. gedörrte Früchte, Getinge, Zigarren, Zigaretten, Rauchtabak und Kautabak werden mancherorts noch aufzutreiben sein. Feuergefährliche Gegenstände sind unbedingt auszuschließen, ebenso die Beigabe von frischem Obst oder von Flaschen mit Getränken, denn das Obst fault und die Flasche friert und platzt während des langen Transportes, und damit verdirbt der übrige Inhalt der Sendung.

Die Verpackung erfolgt wieder am besten in

Bekanntmachung.

Die Fleischtheilung.

wird für die Woche vom 28. Oktober bis 3. November auf 200 Gr. Fleisch und Wurst festgesetzt. Beliefert werden 6 kleine Fleischmarkenabschnitte mit 120 Gr. Fleisch und 4 kleine Fleischmarkenabschnitte mit 80 Gr. Wurst.

Der Verkauf in den Schlachterläden am Freitag, den 1. November, nachmittags und Sonnabend, den 2. November findet in folgender Reihenfolge statt:

Freitag, den 1. November 1918, 4-6 Uhr nachmittags die Fleischarteninhaber S-3.

Sonnabend, den 2. November 1918, 8-12 Uhr die Fleischarteninhaber A-G, von 2-4 Uhr S-3.

Herford, den 30. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Verkauf von Fehs.

Auf die an den Brotarten für Kinder und über 70 Jahre alten Personen befindliche Warenmarke A können in der Bäckerei Ernst Breihopf, Eberdifferstraße 2, zwei Rollen Einheitsbrot zum Preise von 25 Pf. für die Rolle gekauft werden. Die Marken müssen bis zum 4. November d. J. eingelöst sein.

Herford, den 31. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wegen Lageraufnahme bleibt die Turnhalle am Wilhelmshaus am Freitag, den 1. November 1918 bis 1 Uhr nachmittags, die Städtische Verkaufsstelle, Eberdifferstraße von 1 Uhr nachmittags ab geschlossen.

Herford, den 31. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wie im Vorjahre wird auch in diesem Jahre beabsichtigt, Herfordern, welche in französische, englische oder belgische Kriegsgefangenschaft geraten, und deren Angehörige bedürftig sind, zum Weihnachtsfeste ein Liebesgabenpaket zu übersenden.

Die Angehörigen werden hierdurch ersucht, die genaue Adresse des Kriegsgefangenen bis zum 15. November d. J. im Rathaus, Zimmer 57 anzugeben.

Der Kreisverein vom Roten Kreuz Herford-Stadt.

Der Vorsitzende, Busse.

Geübte

Maschinen-Näherinnen

finden sofort Stellung bei

Pilgrim & Nolting.



Herford, 30. Okt. 1918.

Nach 4-jähriger Dienstzeit im Felde verstarb am 19. Oktober im Lazarett zu Lechhausen bei Augsburg mein innigstgeliebter Mann und guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Reservist

Adolf Winter

im 23. Lebensjahre.

Nach seiner Ueberführung nach Euckenwalde wurde er am Freitag, den 25. Oktober, auf dem Kirchhof vor dem Jüterbogener Tor beigesetzt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Witwe Winter
und Geschwister.

Du warst stets der Älteste unter uns, hast nie mit Vorzug sie betrübt, auch die Geschwister tragen Leid um Dich, Du warst so gut, Du starbst so früh! Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.

In früh! Wie tief ist unser Schmerz, Du früh schon brach dein gutes Herz. Es schloß der Tod zur ewigen Ruh. Du siehst zu früh die Augen zu, Du bist zu früh von uns geschieden, Du liebes, gutes, treues Herz,

Almosen, den 31. Oktober 1918.
Nr. 16.



Meine Seele ist stille zu Gott,
der mich hilft.

Ganz plötzlich und unerwartet erhielten wir von seinem Feldwebel die tieftraurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser teurer, unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel,

der Gefreite

Wilhelm Schäfer

Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Lippischen Verdienstkreuzes

am 14. dieses Monats im blühenden Alter von 26½ Jahren den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.
Er hat fast 4 Jahre ununterbrochen fürs Vaterland gekämpft.

In namenlosem Schmerz:

Ww. Marie Schäfer, geb. Pahlmeier

Wilhelm König und Frau, geb. Schäfer

Ww. Kerkhoff, geb. Schäfer

August Wemhöner

Gottlieb Lehbrink u. Frau, geb. Schäfer

Gustav Schäfer, Plotho, Kr. Halle a. d. S.

Können wir dein Grab nicht schmücken,
Trauernd an der Gruft nicht stehen,
Auf zum Himmel wollen wir blicken,
Denn dort gibst du Wiedersehen.

Die Sonne der Heimat
Grüße dein fernes Grab!

Packpapier

In Bogen haben wir sehr preiswert abzugeben.
Herforder Zeitung für Stadt und Land.
Fernsprecher 83.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir beim Heimgange meiner lieben Frau erwiesen sind, sage ich allen, insbesondere Herrn Pastor Niemann für seine trostreichen Worte, meinen

herzlichsten Dank.

G. Breder.

Herford, im Oktober 1918.

Allen denen, die uns ihre Teilnahme bei unserem schmerzlichen Verluste erwiesen haben, sagen wir hierdurch

herzlichsten Dank.

Ww. Marie Heitländer
nebst Angehörigen.

Kriegsfamilien-Unterstützungen

werden Freitag, den 1. November d. J. von vormittags 8 bis nachmittags 1 Uhr ausgezahlt:

Zahlungsliste Nr. 1 bis 800 am Schalter 1
" Nr. 801 bis 1800 am Schalter 2
" Nr. 1801 bis 2700 am Schalter 3
" Nr. 2701 bis 3600 am Schalter 4
" Nr. 3601 bis 4500 am Schalter 5

Die Auszahlung erfolgt nur an obigem Tage u. an den Empfangsberechtigten selbst. Wird die Unterstüfung monatlich abgehoben, dann hat solches nur am 16. jeden Monats zu erfolgen.

Die Erledigung anderer Kassengeschäfte, dringende Fälle ausgenommen, kann an diesem Tage nicht erfolgen.
Herford, den 29. Oktober 1918.
Kämmereikasse.

Arbeitslosen-Unterstützungen

werden sämtlich am Freitag, den 1. Nov. 1918, von 3 bis 5 Uhr nachm. ausgezahlt. An anderen Tagen findet keine Auszahlung der Unterstüfung statt.
Herford, den 29. Oktober 1918.
Kämmereikasse.

Steuern und Schulgelder

für das III. Vierteljahr (Oktober-Dezember) 1918 sind vom 2.—14. November, vormittags von 8—12½ Uhr, zu entrichten.
Wer bei der Zahlungsabfertigung nicht lange warten und keine Zeit veräumen will, der zahle in den ersten Hebetagen.
Herford, den 31. Oktober 1918.
Kämmereikasse.

Versteigerung.

Im freiwilligen Auftrage werde ich am Freitag, d. 1. Nov., nachm. von 1 Uhr ab, beim Gastwirt Kropf, Unter den Linden:

ein vollständiges Schlafzimmer, bestehend aus: 2 Betten mit Patentmatrassen u. Kappah-Aufgeklappen, ein Kleiderschrank m. Spiegel, 2 Nachtschränke m. Marmorplatten; 2 Stühle und ein Handtuchhalter; ferner: 2 Kleiderschränke, ein Waschtisch, 3 Nachtschränke, 4 Kinderbetten, 2 Bettstellen m. Matratzen, div. Dauen-Betten und Kissen, ein Büffet, ein Credenz, eine Standuhr, eine Flurgarderobe, 6 Tische, div. Stühle, 2 Sofas und 2 Sessel, ein Küchenschrank, 3 Kochmaschinen, 3 Oefen, div. Bilder und Figuren, ein franz-Billard mit Zubehör, 2 Leisten, eine Feigelmachine, eine Anetmaschine m. Öpelanlage und sonstiges mehr

öffentlich meistb. gegen Barzahlung versteigern.

Die Sachen sind gebraucht, gut erhalten und eine Stunde vorher zu besichtigen. **Robert Formel**, Auktionator, Holländische 49.

Wir übernehmen die

Vermittlung von Anzeigen

für Zeitungen, Zeitschriften usw. jeder Art und an jedem Ort.

Herforder Zeitung für Stadt und Land.
Fernsprecher 83.



Freiwillige
Feuerwehr.

Freitag,
den 1. Novbr.,
abends 8 Uhr

Übung

am Eritzenhause. Aufstehend
jeden

Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Vorstandswahl.
Der Hllo. Hauptmann.

Piano

umständehalber sofort zu verkaufen. Näheres

Holländische 27.

Statt Karten!

Für die Aufmerksamkeiten, die uns zu unserer silbernen Hochzeit erwiesen wurden, sagen wir Allen auf diesem Wege unsern

herzlichsten Dank.

Bäckerm. Fritz Detert
und Frau.

Musik-Berein

Heute Abend:
Gemeinsame Probe
Damen u. Herren
8½ Uhr, Realschule.

Sanitätsrat

Dr. Pape

Sprechstunden wie bisher
nachmittags v. 2—4 Uhr.

Jugendliche

Arbeiter

steht bei gutem Lohn ein
Westfälische Endzentrale
Almosenstr. 11, (Dörnte.)

Anverläßiger

Nachwächter

Westfälische Endzentrale,
Almosenstr. 11, (Dörnte.)

Welche Tischlerei

hast noch einen

Lehrling

sofort an? Off. erbeten an
Ernst Reicher,
Reichstr. 1, (Dörnte.)

Möbelfabrik hiesiger Gegend

sucht für sofort oder später einen

erfahrenen und gewissenhaften

Buchhalter

Verwerber müssen mit der anti-

kanischen Buchführung und

allen vorkommenden Arbeiten

vertraut sein.

Offerten unter Nr. 2807 an

die Geschäftsst. d. Bg. erbeten.

Gesucht

junges Mädchen von 14—16

Jahren, welches auch kinderlieb

ist, für kleinen Haushalt, am

liebsten solches, welches zu Hause

schlafen kann. Fr. Schwaninger,

Obernstr. 87.

Schulunterricht, sauberes

Mädchen

für leichte Hausarbeit tagsüber

gesucht. Nachm. u. Nr. 2817

in d. Geschäftsst. d. Bg.

Freundliche Mansarden

Wohnung - 2

5 bis 6 Räume, sofort oder

1. April gesucht. Offerten bitte

unter Nr. 2841 an d. Geschäftsst.

dieser Zeitung.

Altenheim des Ehepaars sucht

zum 1. April

Wohnung

von 5—6 Zimmern od. kleineres

Haus, möglichst mit Stall.

Angebote unter Nr. 2787 an

die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Kreis-Sparkasse Herford.

Zeichnungen

auf die

IX. Kriegsanleihe

werden von uns, unseren Nebenstellen in Bünde, Vlotho, Enger, Spenge, Hiddenhausen, Kirchlegern, Stift Quernheim, Menighüffen und Löhne, sowie von d. Herren Lehrern der Schulen des Landkreises bis zum 6. November d. Js., mittags 1 Uhr entgegengenommen.

Wir weisen besonders hin auf die von uns ausgegebenen

Kriegssparbücher,

auf die wir Einlagen bis zu 1000 Mk. bis 2 Jahre nach Beendigung des Krieges mit 5% verzinsen.

Kreis-Sparkasse.

Unser

Tort

besteht mehr Heilkraft als Holz und Kohlenbrennstoff; jetzt ist es Zeit, sich für die Wintermonate vorzulegen.

Abgabe in einzelnen Zentnern u. auch ladungsweise. Tort unerlässlich nicht der Beschlagnahme. Wir verkaufen ladungsweise nach jeder Bahnstation des Landes.

Gemüse- und Obstmarkt,
nur Arndtstraße 6.

Zuverlässiger

Zeitungssträger

für eine Strecke hinter der Bahn sofort gesucht.
Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Geübte Maschinennäherinnen

für meinen neu eingerichteten Nähsaal suche sofort oder später für dauernde Beschäftigung.

Westfälisches Textilwerk Erwin Seidel,
Elverdissen.